



Michael Graf Adelmann

5. April 2001

"Wein ist eine Inspiration."



Marlis Prinzing begann das Gespräch auf dem Roten Sofa im Schlachthof mit einem Augenzwinkern:

Ihr Gast Michael Graf Adelmann, der in dritter Generation das Weingut auf Burg Schaubeck bei Kleinbottwar führt, wurde als „Nestbeschmutzer“ und als „Verräter der deutschen Weinkultur“ verschrien, weil er - was international für große Weine üblich ist - begann, einen Teil seines Weines in Holzfässern zu lagern. Er und einige Mitstreiter haben die deutsche Weinbranche mit solchen Barrique-Weinen ordentlich aufgemischt, mittlerweile werden sie dafür hochgelobt. „Es war die einzige Möglichkeit, etwas Kreativität in das Geschäft reinzubringen“, erklärte er - und schon waren die Gesprächspartner beim Thema des Abends: Wein.

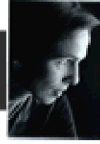
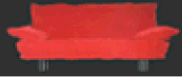
Michael Graf Adelmann hatte eine Cuvée neben sich stehen, eine Mischung verschiedener Weine (böse Zungen nennen dies „Verschnitt“) und Marlis Prinzing nahm das zum Anlass, ihn auf seine Vorstellungen zeitgemäßen Weinmachens anzusprechen.

Für Adelmann ist es kein Stilbruch, verschiedene Weinsorten zusammenzuführen - wenn es nicht beliebig, sondern geschmacksbewusst geschieht. Der Adelige hinterließ beim Publikum den Eindruck, dass er mit Dogmen nichts am Hut hat. Dass Weintrauben künftig gentechnisch verändert werden, hält er weder für ausgeschlossen noch für skandalös und verweist auf Mutationen in der Natur. Selbst habe er bislang kein gentechnisches Versuchsfeld, sammle aber auf Teilflächen Erfahrungen im ökologischen Weinbau.

Entspannt plauderte Adelmann über internationale Unterschiede beim Weinmachen. Für Australier, deren Weine vermehrt auch hier zu Lande in den Regalen stehen, gehe es vor allem darum, wie der Wein schmeckt; wie er entstanden ist und woher er stammt, sei für sie zweitrangig.

Der Moderatorin war wie immer daran gelegen, ihrem Publikum verschiedene Seiten ihres Gastes zu zeigen. Von Michael Graf Adelmann wollte sie Näheres über seine politische Karriere wissen. Diese hatte er als Studentenvertreter beim Ring christlich-demokratischer Studenten (RCDS) in Tübingen und München begonnen, momentan sitzt er für die CDU im Gemeinderat.

Natürlich wurde auch darüber gesprochen, was es bedeutet, adlig zu sein. Michael Graf Adelmann findet es sinnvoll, „sich innerhalb der eigenen sozialen Gruppe zu orientieren“ - es sei einfacher, verstanden zu werden, wenn auch der Partner „auf einer alten Burg mit einer bestimmten Erziehung“ aufgewachsen ist; er selbst hat eine Bürgerliche geheiratet.



Und dann landeten die Gesprächspartner wieder beim Wein. Für Michael Graf Adelman, der im Verlauf des Abends Zitate von Albert Camus, Mark Twain und Marcel Proust platzierte, ist Wein - wie die Kunst - eine Inspiration. Deshalb schätzt er blumig-poetische Beschreibungen eines Weins weit mehr als eine Beurteilung nach Säuregehalt, Sorte und Lage. Solch' nüchterne Charakterisierungen vergleicht er mit dem „Röntgenbild einer schönen Frau“.

Wie man Weine sinnvoll beurteilen könne, ob bei zigtausenden Mark für eine Flasche Wein noch ein Gegenwert da sei und ob Weinkritiker bestechlich sind, fragte Marlis Prinzing weiter. Für Michael Graf Adelman kommt es auf die persönliche Beurteilung an: „Ich muss selbst herausfinden, ob ich einen Wein mag oder nicht.“ Auf welche Kriterien achtet ein Weinkenner? Adelman zählte auf: „Die Region, der Produzent, die Rebsorte.“ - „Und der Preis?“, hakte die Moderatorin nach. Michael Graf Adelman antwortete diplomatisch: „Der Preis ist eine Orientierung.“

Autorin: Bettina Sommer